Band I, No. 10, Oktober 1930

Das Theosophische Forum

Veröffentlichung der Weltorganisation:
DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT
Dr. G. von Purucker, M. A., D. Litt., Führer.
Internationales Hauptquartier Point Loma, Kalifornien, U. S. A.
Deutsche Hauptstelle Cottbus, Münzstr. 27
Bezugspreis jährlich (12 Nummern) 1,20 Rm. Einzelnummern 0,15 Rm.

LOSUNGSWORTE FÜR DIE NEUE THEOSOPHISCHE ZEIT.

Die folgenden Aussprüche Dr. G. von Puruckers, des gegenwärtigen Führers der Theosophischen Gesellschaft, enthalten den Kern der theosophischen Lehren; sie werden die Losungsworte für die neue Theosophische Zeit sein.

„LIEBE IST DAS BINDEMITTEL IM WELTALL!"
„LERNT VERGEBEN! LERNT LIEBEN!"
„JEDER VON EUCH IST EIN VERKÖRPERTER GOTT LEBT DANACH!"

Macht euch diese Losungsworte zu eigen; behaltet sie im Herzen; lasset keinen Tag vorübergehen, ohne sie an andere weiterzugeben; lasset die Welt davon widerhallen! *Theosophisches Hauptquartier, Point Loma, Kalifornien.*

EINE ALLE THEOSOPHEN ZUSAMMENFASSENDE ÜBERGESELLSCHAFT MIT EINEM SPIRITUELLEN LEHRER UND KEINEN ANDEREN LEITENDEN PERSÖNLICHKEITEN.

(Auszug aus dem Vortrag Nr. 52 über „Fragen, die wir alle stellen", gehalten von Dr. von Purucker im Friedenstempel zu Point Loma, am 22. Juni 1930.)

Um zwei Dinge bemühe ich mich: vor allem möchte ich Bruderliebe unter die verschiedenen Theosophen bringen, die zu verschiedenen, in der ganzen Welt verbreiteten Theosophischen Gesellschaften gehören. Es ist eine Schande für den theosophischen Namen, daß eben die Bewegung, welche gegründet wurde, um Bruderschaft sowie gegenseitige Liebe und Freundlichkeit unter den Menschen zu verkünden, und auch um die alten Weisheitslehren zu lehren, heutzutage in eine Anzahl von Körperschafften zersplittert sein sollte, die einen erbitterten Zerstörungskrieg führen. Dies ist verkehrt. Mit diesem Streit will ich nichts zu tun haben. Wenn ich angegriffen werde, unwahrhaftig und unfreundlich angegriffen, so will ich am Frieden festhalten, solange sich der Angriff gegen mich persönlich richtet. Wenn sich aber der Angriff gegen mein Werk richtet, — dann werde ich handeln, weil ich eine unabweisbare Pflicht zu erfüllen habe. Dies ist also mein erster Wunsch: auf einer gemeinschaftlichen theosophischen Plattform des gegenseitigen Verstehens und der brüderlichen Liebe mit allen Theosophischen Gesellschaften zu arbeiten.

Die Zeit wird der untrügliche Prüfstein sein für die Frage, in welche theosophische Gesellschaft sich der Strom der Erleuch-

tung von den Großen Lehrern der Weisheit und des Mitleids ergießt. Mein erster Schritt besteht daher in Freundlichkeit des Fühlens, brüderlicher Liebe, gegenseitiger Großmut unter uns allen. Meine Hoffnung ist, schließlich eine theosophische Weltgesellschaft errichtet zu sehen, der sich alle Theosophischen Gesellschaften anschließen werden, in der jede einzelne Gesellschaft, wenn sie es wünscht, ihre eigenen leitenden Persönlichkeiten, ihre eigenen besonderen Lehren, auf die sie Wert legt, beibehält, aber für die theosophischen Grundwahrheiten in brüderlicher Eintracht und Kameradschaft arbeitet.

Ich rühre keinen Finger für einen bloß politischen Bund theosophischer Gesellschaften. Mir erscheint die Idee ungeheuer, zu versuchen, höhergeistige Wahrheiten in die Grenzen einer politisch verbündeten Körperschaft von theosophischen Gesellschaften zu spannen. Damit will ich nichts zu tun haben, und ich kenne die Stimmung der Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die zu leiten ich die Ehre und schwere Verantwortung habe. Sie wollen damit nichts zu tun haben.

Was ich wünsche und was sie wünschen ist eine höhergeistige Bruderschaft, die sich gründet auf Liebe, auf gegenseitiges Verstehen, auf echtes Mitgefühl für die Schwierigkeiten der anderen, auf den Wunsch einander zu helfen. Meine Idee ist es nicht zu versuchen, die Theosophische Bewegung innerhalb den Schranken eines rein politischen Bundes zu verklammern. Eine derartige Über-Gesellschaft wünsche ich nicht. Wissen Sie was sich fast augenblicklich ergeben würde?. Ich will es Ihnen sagen: eine Fortdauer derselben inneren Unruhen, welche der modernen theosophischen Bewegung bereits zur Schande gereicht haben.

Aber lassen Sie die Menschen einander treffen mit verstehenden Herzen, auf der Grundlage der Liebe und Bruderschaft, in echter und aufrichtiger Weise, dann werden Sie keine Unruhen haben.

Ferner, wie Sie natürlich von dem, was ich sage, begriffen haben, stehe ich unwiderruflich zur Theosophie, — zur ursprünglichen, reinen und unverfälschten Theosophie der Meister der Weisheit und des Mitleids. Wenn es irgend jemanden sonst einfällt, abweichende Unterweisungen, abweichende Lehren zu geben, so ist dies nicht meine Sache. Ich werde keine Steine auf ihn werfen. Es ist seine Tätigkeit, und für das, was er tut, wird er durch die unentrinnbaren Naturgesetze genau verantwortlich gemacht werden. Die Menschen mögen wählen. Karma und Zeit weben die magische Lösung aller derartigen Schwierigkeiten und aller abirrenden Wanderungen in Seitenpfade und Nebenwege des Gedankens und Lebens.

Nun will ich ein wenig weiter gehen und Ihnen etwas von dem erzählen, was ich in meinem siebenten allgemeinen Briefe geschrieben habe, der in Bälde für die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft in der ganzen Welt veröffentlicht werden wird. Im wesentlichen ist es das Folgende:

Ich erwarte eine Über-Gesellschaft ohne leitende Personen, außer einer Person, — eine Gesellschaft, die zusammengehalten

wird von Banden der Liebe, des Verstehens, der Bruderschaft und durch Grundsätze einer hohen Sittenlehre; diese eine Person soll nicht die Macht haben, sich in innere Angelegenheiten irgendeiner der Gesellschaften, welche diese geistige Bruderschaft bilden, einzumischen, sondern sie soll Lehrer und Führer sein, kraft ihrer Schulung, und weil sie die Liebe und das Vertrauen der einzelnen Mitglieder der geistigen Bruderschaft gewann.

Höre ich da jemand sagen: „Ein theosophischer Papst?" Meine Antwort ist ein nachdrückliches Nein! Nach meinem Plan soll diese Person ohne irgendwelche weltliche Macht sein. Sie ist der geistige Lehrer und Führer, sie leitet, hat aber keine irgendwie geartete weltliche Macht in der geistigen Bruderschaft. Ich hoffe, wenn ich dies in die Wege leiten kann, daß dann wie ein lebendiger Strom in der Geschichte der Theosophischen Gesellschaft die nicht abreißende, unentrinnbare Überlieferung entstehen wird, des Inhalts, daß, sobald ein Jota weltliche Macht übernommen wird von dem, der diese höchste Stellung inne hat, dies als ein Zeichen geistiger Auflösung und geistigen Verfalles angesehen werden soll; und dann wird es wahrscheinlich Pflicht für die Gesellschaften sein, die diese Bruderschaft bilden, sich zurückzuziehen.

Die Theosophische Bewegung, Freunde, ist eine höhergeistige Bewegung; sie hat eine Pflicht in der Welt zu erfüllen, nämlich die, bestimmte erhabene Lehren sowohl höhergeistiger als auch verstandesmäßiger Art auszugeben, und alle Fragen einer gegenseitigen Organisationspolitik würden in einer derartigen Bruderschaft durchaus nicht am Platze sein. Ein solches Verfahren würde ganz falsch sein. Erinnern Sie sich an dies: eine derartige höchste Stellung hatte die große Gründerin der Theosophischen Gesellschaft in modernen Zeiten, H. P. Blavatsky, inne. Es ist nicht nötig, daß sich Ängstliche und Zweifler einer solchen geistigen Bruderschaft anschließen. Zu solchen sage ich: Bleiben Sie draußen! Doch jene rufe ich, die die Intuition haben, zu verstehen, zu sehen und zu erkennen, wie diese Spirituelle Bruderschaft — nach der Art, wie ich sie Ihnen heute Nachmittag so kurz beschrieben habe, — Zwietracht beseitigen und Frieden dahin bringen wird, wo jetzt Uneinigkeit ist, eine einigende und wie Zement fest zusammenbindende Macht sein wird, wie sonst keine in der Welt ist, weil sie sich gründet auf die moralischen Instinkte der Menschen, die ja nach Liebe und Frieden, nach Einigung und Bruderschaft hungern.

Es würde bedeuten. daß jede Gesellschaft, die an dieser geistigen Bruderschaft teil hat, ihre eigenen Lehren (oder Mangel an Lehren), alle ihre eigenen Uberlieferungen, ihr eigenes Arbeitsgebiet beibehalten würde; jede der Gesellschaften würde so frei wie die umgebende Luft, aber trotzdem ein Bestandteil, gleich den anderen, einer derartigen Übergesellschaft, einer darartigen Spirituellen Bruderschaft sein. Tatsache ist, daß die Herzen und Gemüter der Mitglieder, so wie sie meistens in den Theosophischen Gesellschaften sind, nach Licht, nach Frieden, nach göttlicher Weisheit hungern.

FRAGEN UND ANTWORTEN.

I. Sie sagen, die Seele erkenne - ganz unabhängig vom Körper -, daß es im göttlichen Haushalt immer neue Gelegenheiten und Möglichkeiten des Emporstrebens auf dieser Lebensebene gibt usw. Wenn Sie das ernstlich glauben, wie erklären Sie dann die allgemeine Verderbnis der großen Masse der Menschen? Diese Welt ist uralt, — weshalb hat sie sich nicht nach und nach gebessert? Warum hat der Mensch bei Wiederaufnahme der alten Lebensfäden nicht auch seine alten Fehler verbessert?

J. H. F. — Dies sind Fragen, deren Auftauchen in den Gemütern von Menschen, die zum ersten Male von Wiederverkörperung und damit von anderen Gelegenheiten und Möglichkeiten hören, sehr wohl erklärlich ist. Es ist indes auch durchaus nicht besonders schwierig, sie zu beantworten, wenn man sich nur dazu bequemen will, etwas weiter zu schauen und sich selbst einige Fragen vorzulegen.

Ich will zunächst einige Bücher nennen, die Ihnen helfen werden, selbst die Antwort auf Ihre Fragen zu finden. Das geschieht aber keineswegs, weil ich nicht gewillt bin, dieselben zu beantworten, — ich will ja nur versuchen, Ihnen einige Winke zu geben, Sie mit einigen Gedanken vertraut zu machen, die es Ihnen erleichtern könnten, selbst die Antwort zu finden, — will Ihnen Gelegenheit geben, Ihre Kenntnisse auf diesem Gebiete zu erweitern und zu vertiefen. Diese Bücher sind: erstens das vierte von unseren Theosophischen Handbüchern, betitelt „Reinkarnation", ferner „Reincarnation, a Study of Forgotten Truth" von E. D. Walker (Reinkarnation, Studie über eine vergessene Wahrheit), in dem dargestellt und durch Zitate und Auszüge aus den Werken alter und moderner Schriftsteller belegt wird, wie weit der Glaube an die Wiederverkörperung im Laufe der Zeiten sich verbreitet hat. Das Thema findet ebenfalls eingehende Behandlung im „Schlüssel zur Theosophie" von H. P. Blavatsky und in „The Ocean of Theosophy" (Das Meer der Theosophie) von W. Q. Judge. Es wird überhaupt kaum eins unserer theosophischen Werke zu finden sein, das nicht in irgend einer Weise zum Verständnis dieser großen Lehre beiträgt. Aber ich empfehle Ihnen zunächst, die beiden erstgenannten Werke, die möglicherweise in der öffentlichen Bibliothek Ihres Wohnortes enthalten sind. Sie werden dieselben sehr lesenswert und hilfreich finden, nicht allein wegen der Belehrung, die sie über die Reinkarnation bieten, sondern auch weil sie ein besseres Verstehen der allgemeinen Lebensprobleme vermitteln, die darin im Lichte der Theosophie behandelt werden.

Nun will ich in Kürze Ihre Fragen beantworten. Ich will damit beginnen, zunächst eine Gegenfrage zu stellen: Glauben Sie, daß unser Leben durch göttliche Gesetze geleitet wird, oder glauben Sie an blinden Zufall? Wenn wir übrigens das Wort „Zufall" genauer betrachten, so müssen wir gestehen, daß wir damit nur unsere Unwissenheit eingestehen. Wenn Ihre Antwort auf diese Frage bejahend lautet — und das gestatte ich mir vorauszusetzen — d. h. wenn Sie glauben, daß das ganze Weltall, und dazu gehören

wir doch alle, unter einem Gesetze steht, wenn Sie ferner sich zu den Lehren Jesu und Pauli sowie aller großen Weltreligionen bekennen, daß wir ernten, was wir säen, und das ist doch gleichbedeutend mit einer Leitung unseres Lebens durch göttliches Gesetz, dann legen Sie sich bitte selbst die Frage vor: „Wie und wo ernten wir, was den verschiedenerlei Samenkörnern entsprossen ist, die wir in diesem Leben gesät haben und noch säen? Wäre nicht gerechterweise ein anderes Leben auf dieser Erde der einzig richtige Ort zu solcher Ernte? — in anderen Worten: auf demselben Felde, auf das wir unsere Samen gestreut haben, gute und schlechte, werden wir ernten.

Nun zu Tatsachen: Die Welt als ein ganzes genommen, ist durchaus nicht schlimmer als sie in vergangenen Zeitaltern gewesen ist. Das läßt sich allerdings nur verstehen, wenn man etwas von den Zyklen weiß, wenn man weiß, daß Perioden des Aufstieges und des Fortschrittes, des Wachsens und ersprießlicher Tätigkeit mit Perioden des Rückganges und Verfalles wechseln, gleich dem Steigen und Fallen der Meereswogen, gleich Wellenkamm und Wellental.

Es gibt einen großen Zyklus, bekannt als Kali-Yuga oder Schwarzes Zeitalter, der einen großen Teil der Menschheit umfaßt. Die ersten fünf tausend Jahre desselben endeten kurz vor Schluß des letzten Jahrhunderts. Gleichzeitig aber laufen innerhalb dieses großen auch kleinere Zyklen, die nicht die ganze Menschheit betreffen. Finden Sie, wenn Sie überdenken, was Sie gelesen haben, wenn Sie Ihre Erfahrungen überschauen, nicht auch, daß während der letzten fünfzig Jahre ein Erwachen der Menschheit stattgefunden hat? Vor hundert Jahren neigte man dem Zuge der Zeit folgend dem Materialismus zu, in der Wissenschaft sowohl wie in der Philosophie. Auch Himmel und Hölle der Theologen waren etwas Materielles. Das hat sich geändert. Wie der Pendel von einer Seide nach der anderen schwingt, so bewegt sich das Denken der Menschheit wieder nach einer anderen Richtung, es nähert sich langsam einer Auffassung von der Welt, die sich höhergeistigen Wahrheiten zuneigt. Erde und Weltall werden nicht länger als etwas rein Stoffliches betrachtet, sondern man sieht heute im Stoff formgewordene Kraft.

Sollten Sie den Wunsch hegen, sich auch hierüber weiter zu belehren, so kann ich Ihnen den ersten Band des eben erschienenen Werkes „Theosophy and Modern Science“ (Theosophie und moderne Wissenschaft) angelegentlichst empfehlen. Auch in unserer Monatsschrift „The Theosophical Path“ (Der Theosophische Pfad) wird diese Frage des öfteren behandelt.

Und wie steht es mit dem Wechsel der Anschauung über die Stellung der Geschlechter und der verschiedenen Rassen zu einander? Hat nicht die Idee von der universalen Bruderschaft der Menschen während der letzten fünfzig Jahre seit Beginn der theosophischen Bewegung ständig Fortschritte gemacht? Der Mensch, mein lieber Freund, macht wirklich Fortschritte, er lernt wirklich aus seinen Fehlern, und bemüht sich wirklich, wenn auch recht langsam sich zu bessern.

Folgende Darstellung beruht auf Tatsachen: Vor einer Reihe von Jahren wurden Experimente über die Sinneswahrnehmung der Fische gemacht. Ein kleiner Fisch wurde in einen ziemlich umfangreichen Glasbehälter gesetzt, und er hatte sich bald daran gewöhnt, ständig an den Seitenwänden des Bassins in der Runde zu schwimmen. Nachdem eine geraume Zeit vergangen war und er sich an seinen Behälter gewöhnt hatte, wurde eine Glasscheibe eingesetzt, die denselben in zwei Hälften teilte. Der Fisch an den früheren Raum gewöhnt, versuchte rund herum zu schwimmen und stieß mit dem Kopfe gegen die Glasscheibe. Dann schwamm er an der Glasscheibe entlang, versuchte wieder die Runde zu machen und stieß sich wieder; das dauerte siebzehn ganze Jahre, ehe dem Fisch das Vorhandensein der Glasscheibe zum Bewustsein kam, und ehe er die neuen Grenzen seines Bewegungsbereiches kannte. Dann wurde die Glasscheibe wieder entfernt, aber der Fisch merkte nicht, daß wieder der ganze Raum des Behälters für ihn frei geworden war, sondern er fuhr fort, nur die Hälfte zu durchschwimmen.

Aus diesem Vorkommnis kann eine wertvolle Lehre gezogen werden. Auch wir machen die gleichen Fehler immer, immer und immer wieder und stoßen uns wie der Fisch so oft an den Kopf, bis wir eines Tages merken, daß unsere Fehler uns nur Ungemach bringen und wir schließlich zu der Überzeugung kommen, daß es nichts einbringt, wenn wir Fehler machen und üblen Gewohnheiten nachgehen. Wir haben ein weiteres Bewußtsein und einen schärferen Verstand als der Fisch, aber wieviel haben wir nicht noch zu lernen! Aber wir lernen weiter; wenn wir nur wollen, so wird sich uns schon die Gelegenheit bieten, schnell zu lernen.

II. Ich bin ein junger Mann, der nach Hohem strebt und sich nach höhergeistigen Dingen sehnt, ich befinde mich aber in einer unglücklichen Häuslichkeit zusammen mit Leuten, die von mir abhängen und die kein Verständnis für meine Bestrebungen haben. Welches ist der rechte Weg für mich?

Auf eine ähnliche Frage gab der Führer, G. v. Purucker, folgenden Rat, den ich hier anführen darf:

Ich will zu Ihnen sprechen, wie zu einem Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, und ich glaube bestimmt, daß Sie meine aufrichtige Bemühung, Ihnen zu helfen, verstehen werden. Ich rate Ihnen, so männlich und erfolgreich, wie Sie nur können, das Leben zu führen, in das Ihr Karma Sie hineingestellt hat; denn Sie selbst haben in diesem Leben oder in einem vergangenen oder in beiden sich die Umgebung geschaffen, in der Sie sich jetzt befinden, Sie werden niemals glücklich oder zufrieden werden, niemals geistige Erleuchtung finden, bis Sie sich durch diese Verhältnisse hindurch gearbeitet und jenes innere Licht und jenen inneren Frieden erreicht haben, die allein das Leben wertvoll machen.

Erfüllen Sie Ihre Pflicht von Tag zu Tag so gut sie können. Seien Sie freundlich, bedachtsam, rücksichtsvoll, duldsam und

liebevoll gegen andere. Halten Sie sich stets bereit für die Pflichten des Lebens, und ersticken Sie nicht das Feuer Ihres Geistes in äußeren sinnlichen Vergnügen. Ich denke, daß Sie dies schon verstehen werden, und es ist ein herrliches Zeichen, daß bei Ihnen ein Erwachen der Seele zu erkennen ist.

Das innere Leben des Herzens und der Seele gibt uns Frieden und Glück, hervorgebracht durch das Gefühl, daß wir unsere Pflicht in dem Lebenskreis, in dem wir stehen, in edler Weise geleistet haben, und durch die Erkenntnis, daß wir durch Pflichterfüllung Kraft und Verständnis gewinnen, die uns unvermeidlich in eine höhere Ebene erheben werden, wenn wir fortfahren, bis die Umstände sich ändern . . . und sie werden sich bestimmt ändern; denn nichts im äußerlichen Dasein ist von Dauer. Es gewährt großen Trost, sich immer daran zu erinnern.

Ich bestätige was Sie über die erhabenen und vernünftigen Lehren der alten Weisheitsreligion sagen; Sie haben vollständig recht. Halten Sie sich immer an diese Lehren, und Sie werden Frieden und Glück finden, und jene ruhige Kraft, die aus treuer Pflichterfüllung entspringt, wird von Ihnen Besitz ergreifen, und Sie werden wachsen. Denken Sie daran, daß der Weise und der Seher auch in der Unruhe des geschäftigsten Lebensmarktes Frieden finden kann; denn Frieden und Glück sind *in* uns und nicht *außerhalb* von uns.

Denken Sie daran, daß es unrecht ist, jemals ein geistiges Streben zu ersticken. Tun Sie Ihre Pflicht so gut wie möglich, und finden Sie darin Frieden und Glück. Wenn Sie diesen Weg verfolgen, so werden Sie nicht nur äußeren Erfolg haben, sondern Sie werden innerlich wachsen, und jene innere Erleuchtung gewinnen, die unschätzbar ist und die nicht durch Worte ausgedrückt werden kann. Sie sind eine von vielen Millionen hungriger Seelen, die über die ganze Welt verstreut sind; da viele dieser Millionen hungriger Seelen Glück und Trost und geistige Erleuchtung in den theosophischen Lehren und in einem theosophischen Leben gefunden haben, so können Sie sie auch finden.

* * *

Unsere Lebens-Philosophie ist ein großes Ganzes; jeder Teil ist notwendig und paßt in jedweden andern Teil. Jeder Teil der Lehren dieser Philosophie kann und muß bis zur äußersten Schlußfolgerung durchgeführt werden. Ihre ethischen Lehren müssen gleicherweise Fortschritt machen. Wenn sie mit allten Ansichten in Widerstreit stehen, so müssen letztere aufgegeben werden. Niemals kann sie mit wahrer Moral im Widerspruch sein. Der Geist der Theosophie muß zu erreichen gesucht werden; eine ehrliche Anwendung ihrer Prinzipien auf das Leben und Handeln muß gemacht werden. Auf diese Weise wird mechanische Theosopie, welche sich in vielen Fällen bereits gezeigt hat, unvermeidlich zu einer Verneinung von Bruderschaft führt, unmöglich sein, und es wird dagegen eine lebendige, handelnde Theosophie existieren. Dieses wird dann in unserem Herzen die Hoffnung erwecken, daß schleßlich ein kleiner Kern Universaler Bruderschaft geformt wird, ehe wir alle in dieser Generation tot sind. *W. Q. Judge*

AUSZÜGE AUS DEM VORTRAG NR. 50 ÜBER „FRAGEN, DIE WIR ALLE STELLEN“.

Gehalten von Dr. von Purucker im Friedenstempel zu Point Loma am 8 Juni 1930.

1. DIE GEFAHREN DER LEHREN DER GEGENWÄRTIGEN SEELENFORSCHUNG.

Heutzutage gibt es im Abendlande eine große und drohende Gefahr für die menschliche Gesundheit. Wissen Sie welche? Es ist die Gefahr der Lehren der Seelenforschung. Es ist die gleiche Gefahr, die in das frühere Christentum eindrang und es schließlich überwältigte, sodaß auf die von dem großen Avatâra Jesus, — später genannt Christus —, ausgehende heilige Wahrheitslehre ein Glaube an Wunder und Dogma folgte.

Die Gefahr der betreffenden Lehren liegt nicht darin, daß sie in der psychologischen Geschichte der Menschheit vorkommen und dadurch ein gewisses Maß von Studium verdienen. Das ist nicht die Gefahr. Die Gefahr liegt vielmehr im folgenden: Sofern Sie nicht die Grundlehren, in anderen Worten den Schlüssel zu allem haben, wird Ihre Aufmerksamkeit bei der Beschäftigung mit diesen Lehren durch Unwissenheit von spirituellen Dingen weggezogen, hin zu den Vorspiegelungen der niedrigeren Geisteskraft, hin zu seiner psychischen Natur, dem in der Mitte seines Wesens zwischen den Physischen und Höhergeistigen stehenden Teil. Dadurch wird die glorreiche Sonne des höchsten Geistes aus dem Auge verloren, denn Sie sehen auf diese Weise nur das Trübe des in Nebel gehüllten Gehirn-Geistes.

Über das Abendland wogen heutzutage Lehren der Seelenforschung, welche in ihrem Gefolge die Möglichkeit bringen, wahrhaftig es ist so, daß menschliche Seelen verloren gehen, daß mindestens eine Inkarnation verloren geht, eine Inkarnation während welcher jene Seelen mehr gelernt haben und größer, edler, hilfsreicher zu ihren Mitmenschen geworden sein könnten. Die Aufmerksamkeit des Menschen wird durch solche Lehren zu jenen Dingen des psychischen Bereiches gezogen, die alle sterben, wenn der Körper stirbt, die in ihrem Wesen keine Fortdauer haben, die Ihnen keine Grundwahrheiten sagen, die oft bloß die Phantasie fesseln, welch letztere nicht dasselbe ist wie die Einbildungskraft (Imagination), denn richtige Einbildungskraft ist eine spirituelle Fähigkeit.

Die Menschen sollen die großen Wahrheiten studieren, wie sie in den uralten Lehren verkörpert sind, die in menschlicher Sprache die Tätigkeit, den Aufbau und das Fundament der großen Mutter Natur, der Quelle von uns allen, darstellen.

Diese Lehren kundzutun, obliegt einem theosophischen Lehrer, hingegen warnten die Großen Meister der Weisheit und des Mitleids sehr deutlich vor den Gefahren, die den psychologischen Reichen eigen sind. Ihre Rede ist: Hütet euch vor den falschen Lichtern von Mâyâ, der Vorspiegelung! - verführerisch, anziehend, oft fesselnd, weil mißverstanden. Diese Lichter sind wie das Mondlicht, das des Nachts in unheiliger Zauberei wirkt. Wendet euch vielmehr zu dem Sonnenlicht des höchsten Geistes in euch! Lernt ewige Wahrheit, die nicht von Zeitalter zu Zeitalter wechselt!

Laßt euer Innerstes wirksam werden durch die darin verborgen liegenden göttlichen Kräfte der Liebe, des Mitleids, des Mitgefühls, des Verstehens der anderen, der Güte, der Vision der Schönheit im Lichte der Liebe und der Liebe im Lichte der Schönheit, das sie selbst ausstrahlt!

Lernt vergeben, denn vergeben ist erhaben. Lernt lieben, denn Liebe ist göttlich. Liebe ist fürwahr die Macht, die wie Zement das Weltall fest zusammen bindet, die die Dinge in richtiger Anordnung hält, die die Dinge zusammenhält und die die große treibende Grundkraft schafft, welche sich im Menschen als edle und erhöhende Menschlichkeit ausdrückt und so edle Zivilisationen hervorbringt . . .

---

2. MEINE EINSTELLUNG GEGENÜBER ALLEN THEOSOPHEN.

Ich komme nun zu den Fragen, welche ich heute nachmittag beantworten muß, und deren erste die folgende ist:

„Es scheint mir, der ich mit großer Anteilnahme beobachtete, was jetzt in der theosophischen Welt vor sich geht, daß die Einwände, die von einigen augenscheinlich ernsten und aufrichtigen Arbeitern für die Theosophie gegen Ihre Einstellung für die Vereinigung aller Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft vorgebracht werden, welche treu am ursprünglichen Programm ihrer Gründer festhalten, daß diese Einwände sich gründen auf unbestimmte Eindrücke, Mißverständnisse, ungerechtfertigte Folgerungen, Vermutungen und auf Hörensagen. Habe ich nicht recht?"

Ja, der Frager hat recht; aber es ist nicht überraschend, daß es diese Einwendung gegen meine Hoffnung auf Vereinigung gibt. Ich erwarte nicht, daß die Menschen alles verstehen, was ich im Sinne habe, noch würden Sie erwarten, daß jedermann alles das kennt, an was Sie glauben oder für was Sie arbeiten. Ich trage meine Gedanken nicht zur Schau, noch tun Sie es. Wenn ich einen Mann so handeln und sich äußern sehe, daß man sagen könnte, er trage sein Innerstes zur Schau, so dürfte mich das wohl ein bischen argwöhnisch machen. Ich könnte geneigt sein zu vermuten, daß er bloß ein Schauspieler ist, der sich in Kleidungsstücke der Bühne steckte, und wünscht, daß er Eindruck bei seiner Zuhörerschaft dadurch mache, daß er am Arm ein prunkendes politisches Abzeichen trägt.

Sicherlich sage ich nicht alles, was ich meine. Aber was immer ich sage, ist Wahrheit und kommt aus meinem Herzen. Wie sollte wohl jemand, der so handelt wie ich, nicht mißverstanden werden? In anderen Worten, wie kann jemand ganz verstanden werden, der verpflichtet ist, wie jeder wirkliche Führer, einen guten Teil seiner Herzenshoffnungen verborgen zu halten? Aber das, was ich sagte, war wahr, und das was ich sage und sagen werde, wird auch wahr sein.

Ich sehne mich, ich verlange nach dem Tage, an dem die Theosophische Bewegung nicht länger mehr in verschiedene und leider sich unterscheidende Körperschaften zersplittert, sondern eine spirituelle Bruderschaft der Tat und nicht bloß dem Namen nach

geworden sein wird. Es ist erbärmlich, daß eine Bewegung, die gegründet wurde, Bruderschaft zu predigen, sie zu lehren, sie zu leben, sie einzuführen, der Welt ein Beispiel eigener Uneinigkeit bieten sollte; und je eher wir Theosophen diese Warheit erkennen und versuchen, irgendeinen vorhandenen Fehler zu berichtigen, desto besser für uns.

Meine Einladung an andere Theosophen oder Theosophische Gesellschaften ist eine Aufforderung an jene, die so im Herzen fühlen wie ich. Wie schön ist es, wenn Brüder in Frieden uud Eintracht zusammenwohnen! Können wir nicht überflüssige Streitigkeiten vergessen, Unterschiede und Irrtümer der Vergangenheit übersehen, Schulter an Schulter, Hand in Hand stehen und vorwärtsgehen zu jenem mystischen Osten, auf das Gebirge, auf welchem Sie sogar jetzt das Licht der neuen Zeit, der neuen Sonne sehen können?

Habet die Vision; denn jene, die sie nicht haben, werden dies früher oder später bedauern, und ich sage es nicht mit einer Einstellung, die mit einer Herzensunfreundlichkeit verwandt ist: jene, die nicht sehen können, was kommt, denen die Vision mangelt, die versuchen, sich in den Weg des herankommenden Schicksalsrades hineinzustellen, werden sich im Nachtrab finden, gebrochen, möglicherweise vergessen, aber jedenfalls mit Herzen, die zusammengeschnürt sind unter dem heftigen Schmerz der Erkenntnis eines großen und hohen Glückes, das sie sahen, besaßen und — verweigerten!

Ich erwarte nicht von Mitgliedern anderer Theosophischen Gesellschaften, daß sie zu mir kommen, sich zu meinen Füßen werfen und sagen: „Ich will zu Ihnen übergehen. Ich benötige das, was Sie mir geben können. Ihre Theosophische Gesellschaft ist die einzige, die Wahrheit lehrt. Ich wende mich gegen meinen Führer, gegen meinen Vorsitzenden, gegen jene die ich in der Gesellschaft liebte, in der ich zuerst die Strahlen des theosophischen Lichtes sah“

Zu einem solchen würde ich sagen: „Stehen Sie auf! Wenn Sie zu mir mit ernstem Herzen und aufrichtiger Absicht kommen, weil Ihr Trieb nach mehr Licht nicht befriedigt ist, dann können Sie, wenn Sie wollen, sich uns anschließen, und wir werden Sie gerne empfangen; aber wenn Sie zu uns kommen, obwohl Ihr Herz noch in Ihrer eigenen Gesellschaft ist, nur weil Ihre Gefühle in ihrer eigenen Gesellschaft Aufregungen erlebten, dann möchte ich zu Ihnen sagen: „Kehren Sie zu jenen zurück, zu denen Sie gehören.“

Tatsache ist: die Türen der Theosophischen Gesellschaft stehen für jeden offen, der ein Mitglied werden will, wenn er an den Grundsatz der Universalen Bruderschaft glaubt, gleichgültig ob er ein Mitglied einer anderen Theosophischen Gesellschaft ist oder nicht. Dies scheint klar genug. Jedermann kann sich uns anschließen, der das einzige Erfordernis, nämlich den Glauben an Universale Bruderschaft annimmt, und seine Zugehörigkeit zu einer anderen Theosophischen Gesellschaft macht mir nichts aus. Aber ich wünsche, daß er zu uns mit ganzem und aufrichtigem Herzen kommt.

Für jene ferner, die seit langem andere Theosophische Gesellschaften verlassen haben und, geistig gesprochen, heimatlos und Wanderer sind, stehen die Türen der Theosophischen Gesellschaft offen. Als Mitarbeiter bei unserem erhabenen Werke begrüßen wir sie freudig. Solche, wie diese letzteren, benötigen unsere Hilfe, und sie können uns helfen. Diese sind nicht Verräter, noch Heuchler.

Was Verräter und Heuchler anbetrifft: Ich wünsche keine Verräter und Heuchler in der Theosophischen Gesellschaft. Ich brauche herzenswahre Menschen, Menschen, welche nicht das aufgeben, was sie als richtig und wahr ansehen. Mein Aufruf wendet sich an das menschliche Herz, an die menschliche Seele, und ich werde gewinnen, denn nichts kann der alles-durchdringenden Macht der allmächtigen Liebe, des Mitgefühls, der Freundlichkeit, der äußersten Aufrichtigkeit, des Sehnens nach Friede, Eintracht und Bruderschaft widerstehen. Jene, welche dies nicht begreifen, sollten, wie ich fühle, in ihrer eigenen Theosophischen Gesellschaft bleiben.

Dessen ungeachtet laßt uns alle zusammenarbeiten. Dies ist der erste Schritt auf dem Pfad. Dann — und ich sage dies frei heraus — wünsche ich ja, daß alle Theosophen sich uns anschließen. Wenn sie richtig kommen und im angemessenen Geiste, werden sie sehr willkommen sein. Ich benötige alle wahren und edlen Herzen in der Theosophischen Gesellschaft. Unsere Verfassung hat keine Schranken gegen einen herzenswahren Menschen; sie nimmt niemand aus. Wir Theosophen haben keine Dogmen. Sehnsüchtig suchen wir nach mehr Wahrheit, und wir sind Schüler der Wahrheit.

Was mich betrifft: in meinem Amt bin ich kein Diktator, kein Tyrann, kein Selbstherrscher. Ich bin einfach ein Mensch, der von jenen, welche mich kennen, geliebt wird. Ich möchte die Zeit sehen, wann die Götter und die gesegneten Meister der Weisheit und des Mitleids es in der karmisch-zyklischen Folge der Ereignisse zustande gebracht haben werden, daß es nur eine Theosophische Gesellschaft in der Welt gibt.

Aber niemals werde ich unbillig handeln. Ich benutze keine Hintertreppen-Methoden. Mein Aufruf kommt von meinem Herzen geradeheraus und wendet sich an die Herzen der anderen. Ich sagte zu allen: Hier ist meine Hand. Nehmt sie. Liebe wird gewinnen, und Aufrichtigkeit und Mitleid helfen dabei. O! Wie segensreich ist es für Menschen, in Frieden und Eintracht zusammenzuwohnen. Ich möchte tausend Jahre in den Tiefen der schrecklichen Hölle leben, wenn ich durch meine eigenen persönlichen Leiden und Schmerzen in die Herzen und Leben meiner Mitmenschen das Licht, das ich habe, und die Liebe, mit der mein Herz erfüllt ist, bringen könnte.

*
* *

Wir können die Regeln des Lebens, welche in der Theosophie gefunden werden, nicht verbreiten, wenn wir nicht gleichzeitig unser Leben so weit als möglich danach richten. Wir müssen das, was wir lernen, auch ausüben. *W. Q. Judge.*

GEGRÜNDET IN NEW-YORK
IM JAHRE 1875 DURCH
H. P. BLAVATSKY u. a.



H. P. BLAVATSKY 1875—1891
WILLIAM Q. JUDGE 1891—1896
KATH. TINGLEY 1896—1929

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Dr. G. von PURUCKER, FÜHRER
(INTERNATIONALE HAUPTSTELLE POINT LOMA, KALIFORNIEN)
DEUTSCHE HAUPTSTELLE COTTBUS, MÜNZSTR. 27

Die THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT ist ein Teil einer universalen, geistigen, intellektuellen und ethischen Bewegung, die zu allen Zeiten tätig gewesen ist. Die Grundlage dieser Bewegung ist die Tatsache, daß Geistige Bruderschaft eine Wirklichkeit und der Urgrund des Seins ist.

Die Ziele der THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT sind: a) Unter den Menschen die Kenntnis der im Weltall waltenden Gesetze zu verbreiten, b) Zu lehren, daß alles Sein dem inneren Wesen nach eins ist, und zu beweisen, daß diese Einheit der Natur zugrunde liegt, c) Eine tätige Bruderschaft unter den Menschen zu bilden, d) Alte und moderne Religion, Wissenschaft und Philosophie zu studieren, e) Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Die THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT heißt zur Mitbruderschaft in jedem Lande alle willkommen, welche die Wahrheit aufrichtig lieben, alle, die sich für hohe Denkungsart und reine Lebensführung interessieren. Sie wendet sich besonders an jene, die nach einer Lösung der Rätsel des Lebens suchen, und die erkennen, daß die Lehre von der Bruderschaft aller Menschen die Grundlage zur Lösung aller großen Fragen ist. Vor allem erstreckt sich ihre herzliche Einladung zur Mitbruderschaft auf ernste Schüler der Alten Weisheit, die bemüht sind, Theosophie zu einer lebendigen Kraft in ihrem Leben zu machen.

Mitbruderschaft in der THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT ist als Logen- oder Einzelmitglied möglich. Zustimmung zum Grundsatz Universaler Bruderschaft ist die einzige Voraussetzung dafür. Die Gesellschaft vertritt kein besonderes Glaubensbekenntnis und ist gänzlich frei von Sektentum. Sie fordert von jedem Mitglied dieselbe achtsame Rücksichtnahme für den Glauben anderer, die es selbst von andern für seinen eigenen Glauben erwartet.

Bewerbungen um die Mitgliedschaft einer Loge sind an die Hauptstelle der Gesellschaft in dem betr. Orte, um die Einzelmitgliedschaft an die Hauptstelle des betr. Landes - in Deutschland an die Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft, Cottbus, Münzstr. 27 - zu richten.

Die äußere Autorität für die Führung der THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT als eine Internationale Organisation oder als Geistiger Bund ist in ihrem Führer verkörpert. Hinsichtlich örtlicher und Abteilungsangelegenheiten sind alle Logen und Nationalen Abteilungen innerhalb der Bestimmungen der Verfassung der Gesellschaft selbständig.

Wie alle Logen durch untrennbare Bande mit ihrer Nationalen Abteilung verbunden sind, sowohl in geistiger Hinsicht wie auch — soweit dies menschlich möglich ist — in der Regelung ihrer Angelegenheiten, so sind gleicherweise alle Nationalen Abteilungen miteinander verbunden, jede mit jeder andern Abteilung dieses Geistigen Bundes durch die vereinigenden Bande, deren äußerer Ausdruck die Verfassung der Gesellschaft ist.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft, Cottbus, Münzstr. 27, oder an das Internationale Theosophische Hauptquartier, Point Loma, Kalifornien.

Verlag: Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft
Sitz Cottbus, Münzstraße 27 — Postscheckkonto: Berlin Nr. 4014.
Druck: Fr. Schramm, Cottbus.